

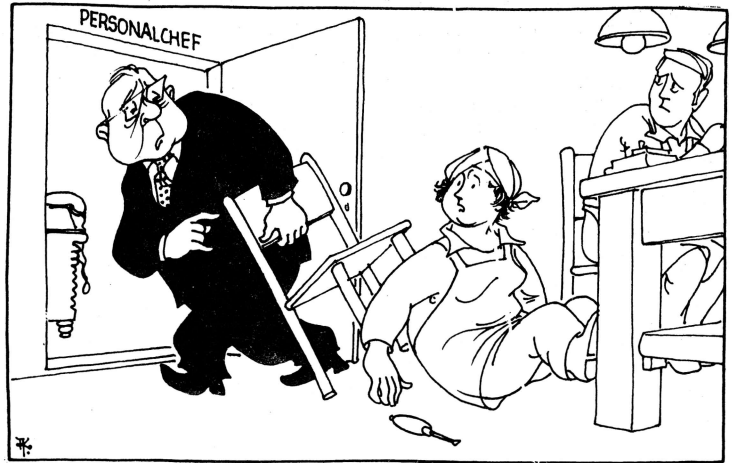
der Industrie, die Käufer zu locken, den Umsatz zu steigern, neue Scheinbedürfnisse zu wecken. Die kapitalistische Konsumwerbung „vermarktet“ die Frau als sexuelles Lustobjekt, als liebende Hausfrau und Mutter, als moderne Ehefrau mit modernem Haushalt, die ihrem Manne das notwendige Selbstbewußtsein verschafft, um die Härte des Berufslebens und des Karrierestrebens durchzustehen.

Vor allem die Frauenzeitschriften und die sie beherrschende Werbung propagieren offen oder verpackt, in jedem Falle profitträchtig, die Klischees der geschlechtsspezifischen Rolle der Frau, die auf dem sogenannten „magischen Dreieck“ Haushalt-Supermarkt - Bett basiert. Sie verfestigen den alten, überholten Stereotyp vom arbeitenden Mann und der beim Konsum tonangebenden Frau.

Doch auch von den Politikern wird den Frauen eingeredet, sie verfügen über wirtschaftliche Macht, wenn sie nur als Verbraucher gewillt seien, „als gleichberechtigte Partner am Markt aufzutreten, ... mit jedem Kauf direkt in das Marktgeschehen eingreifen und den Wirtschaftsablauf mitbestimmen“.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß das Interesse vieler Frauen an der Politik wächst, reicht das Leitbild vom „Heimchen am Herd“ nicht aus, die Frauen in das kapitalistische System zu integrieren und vom Kampf um ihre tatsächlichen Interessen abzulenken. Deshalb appellieren die politischen Parteien zunehmend auch an die „gleichberechtigte Mitbürgerin“, an die „selbstbewußte Frau“.

Vor allem, wenn im kapitalistischen Staat Wahlen ins Haus stehen, werden die Frauen besonders umworben. Es werden entrüstete Reden über ihre soziale Benachteiligung gehalten,



„Ihr Arbeitsplatz ist wegrationalisiert!“

Zeichnung: Klaus Arndt

ten, ihre Unterbezahlung als „sozialer Skandal“ angeprangert, es werden Versprechun-

gen über Versprechungen gemacht und „mehr Frauen in die Politik“ gefordert.

Versprechungen werden auf die lange Bank geschoben

Der Wahlausgang hängt in vielem mit von der Entscheidung der Frauen ab. In den danach aber etablierten politischen Machtorganen sind verschwindend wenig von ihnen zu finden, und die versprochenen Maßnahmen werden auf die lange Bank geschoben.

Das imperialistische Manipulationssystem ist angesichts der hervorragenden gesellschaftlichen Rolle der Frau im Sozialismus, der wachsenden Labilität und Widersprüchlichkeit des kapitalistischen Systems immer mehr bestrebt, ein Leitbild für die Frauen durchzusetzen, das möglichst variabel ist und den jeweiligen Bedürfnissen der kapitalistischen Ordnung in schnellem Wechsel angepaßt werden kann.

Vor allem geht es darum, die geistige Welt der Frauen künstlich zu beschränken, ihnen „Ersatzbefriedigung“ zu verschaffen für ihre im Leben nicht realisierten Interessen. Dem dienen vorrangig auch die speziell auf Frauen gemünzten

Produkte der kapitalistischen Massenkultur.

Für jede Altersstufe, jede soziale Schicht, jeden Lebensbereich der Frauen wird „das Passende“ geboten. Doch das Ziel ist überall und stets ein und dasselbe: Von der Realität wird abgelenkt. Die aus dem Wesen des Kapitalismus erwachsenen Konflikte des Alltags werden auf privates Versagen zurückgeführt. Die gegebenen Klassenverhältnisse mystifiziert; man versucht sie als unabänderlich hinzustellen. Doch das Vorbild des Sozialismus wirkt auf den Kampf und die Forderungen der unterdrückten und entrechteten Frauen ein, von denen „viele davon träumen“, wie eine BRD-Zeitung schreibt, was die Frauen der DDR an Freiheit und Gleichberechtigung erlangt haben.

Waltraud Daehne

1) C. Zetkin, Richtlinien für die kommunistische Frauenbewegung, Ausgewählte Reden und Schriften, Bd.II, Berlin 1960, S. 261